

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,20 Mk., in den Postgebieten 1 Mk., bei den Postämtern 1,25 Mk., mit Postbefreiung 1,70 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen u. 8 1/2 - 9 Uhr geöffnet. — Sprechkabinett der Redaktion Nachmittags von 4-5 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Spaltenbreite oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 159.

Sonntag, den 10. Juli 1898.

138. Jahrgang.

Abonnements

auf das sechsen begonnene III. Quartal des „Kreisblattes“ werden noch fortwährend entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Die Grundzüge, nach welchen die berufsgenossenschaftliche Zugehörigkeit der in Lohn- und Gehaltsbesitz befindlichen Beamten und Arbeiter bzw. der Unternehmer selbst geregelt wird, sind neuerdings festgelegt.

Wir bringen die wesentlichen Punkte nachstehend zur Kenntniss der beteiligten landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer und der Lohn- und Gehaltsberechtigten:

Die Maschinen, Heizer, Schmierer, Oiler und auch die Einleger sind bei der gewerblichen Berufsgenossenschaft versichert und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Besitzer der Drechsmaschine oder der Landwirth, dessen Getriebe gebrauchswürdig ist, als Arbeiter der Drechsmaschine angesehen werden, oder als Arbeiter der Drechsmaschine angesehen werden. Außerdem sind als Arbeiter des Lohn- und Gehaltsberechtigten nur noch diejenigen Personen bei der gewerblichen Berufsgenossenschaft versichert, welche den Transport der Drechsmaschine im Dienste des Drechsmaschinenbesizers ausführen, während umgekehrt der Transport von Lasten der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft vollzogen ist, sofern ein bei dem Drechsler beschäftigter Landwirth für die Herstellung und Fortschaffung der Maschine Arbeit. Alle im Vorstehenden nicht bezeichneten Arbeiter, (Gartenbauern, Jäger, Fischer, Wasserträger und dergl.) verbleiben in den landwirtschaftlichen Betrieben und sind hierüber durch den Drechsler, wenn sie etwa — wie im Falle der Lohn- und Gehaltsberechtigten — von dem Unternehmer des Lohn- und Gehaltsbetriebes angenommen und gelohnt werden.

Merseburg, den 6. Juli 1898.
Der Kreis-Ausschuss.
Graf v. Hausdorff.

Schwimmendes Land.

Roman von Robert Kolbraun.

(40. Fortsetzung.)

„Damit Du Sonnenschein um Dich verbreitest und die Menschen glücklich machst. Nein, nicht die Menschen, nur einen von ihnen, einen einzigen. Mich sollst Du glücklich machen, mir sollst Du gebären, mir ganz allein.“

Sie hob die Hände mit unwillkürlich abwehrnder Bewegung. „Nein, keine Fesseln, Ralf, keine Fesseln. Ich hab Dir schon einmal gesagt, ich kann das nicht ertragen. Keine Fesseln und keine Noth.“

„Du bist ein Kind, denn Du bist ein Weib,“ sagte er freundlich. „Aber es giebt nichts Herrlicheres für den Mann, als doch ein Kind, doch ein Weib für sich zu erziehen, für sich zu bilden. Beantworte mit eine Frage, Grete, hast Du mich lieb?“

„Ach, Ralf —“

„Grete, hast Du mich lieb?“

„So, ich habe Dich lieb. So lieb wie keinen Menschen sonst in der Welt. Auch in dieser letzten Zeit, wenn der andere hier gewesen und gegangen war, dann habe ich oft das Gefühl gehabt, als wenn ich Dich rufen möchte und Dir sagen, wie einfach es mir ohne Dich war. Und in der Nacht habe ich oft geweint, daß ich Dir Summe machen möchte. Aber ich bin nun einmal, wie ich bin, anders kann ich mich nicht mehr. Und aber, wenn ich Dich lieb habe, möchte ich Dich glücklich wissen, so glücklich —“

„Wie Du allein mich machen kannst, Grete. Daß uns versuchen, uns zusammen ein Leben zu zimmern, ein schönes, neues, köstliches Leben.“

Bekanntmachung.

Die tägliche Abfertigung des Publikums im hiesigen Amt findet vom 16. d. Mts. ab nicht mehr statt.

Das Amt ist von da ab nur jeden Sonnabend Vormittag von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche mit Rücksicht auf die am 20. d. Mts. in hiesiger Stadt beginnende technische Maß- und Gewichts-Revision ihre Maß- und Wiegegeräthe einer amtlichen Prüfung unterziehen lassen wollen, fordere ich auf, dies schleunigst zu veranlassen.

Merseburg, den 6. Juli 1898.
Der königliche Landrath.
Graf v. Hausdorff.

Beschluß.

Das Kontrollerverfahren über das Vermögen des Buchhalters **Sünter Dewig** zu Merseburg wird nach Abhaltung des Schlusserminns aufgehoben.

Merseburg, den 4. Juli 1898.
Königliches Amtsgericht. Abth. V.

Zum spanisch-amerikanischen Kriege.

* Merseburg, 9. Juli.

Es liegen heute folgende telegraphische Meldungen vor:

New-York, 8. Juli. Aus dem Hauptquartier des General Spalter vor Santiago wird unter dem 7. Juli gemeldet, General Vinare z habe dem General Spalter mitgeteilt, er habe keine Telegraphen, weshalb ein solcher abgehandelt wurde, begleitet von dem englischen Kontrahanten unter englischer Flagge. Obgleich das Feuer einsetzt, werde auf beiden

Seiten die Arbeit fortgesetzt, um die Batterien und die Verschanzungen zu vollenden. Die Amerikaner hätten ihre Stellung in den letzten 48 Stunden erheblich verstärkt. Ihre Batterien auf dem Abhang blickten die Stadt. Mitts nach Abend sei die Division Stanton von 600 Meter vorgeückt. Die Dynamitmine der „Königlicher“ sei vorthellhaft aufgestellt. Es seien Brücken über die Flüsse geschlagen, welche die Ueberführung von Kanonen schwerer Kalibers gestatten. Die Gesundheit der amerikanischen Soldaten sei im allgemeinen gut und die Ruhe komme ihnen sehr zu Nutzen. Sollten die Feindseligkeiten erneuert werden, so sei der Operationsplan folgender: Admiral Sampson werde die Spanier aus den Forts am Hafeningang vertreiben und nach Ausschiffung von tausend Mann die Forts besetzen. Boote mit Entehalten sollen die Wägen ausführen. Madam werde die Flotte in den Hafen einfahren, die Stadt bombardieren und den Sturm der Landtruppen auf die Stadt unterhalten. Garcia erhielt Befehl, die Spanier während der Unterhandlung nicht anzugreifen. Auf Befehl von Admiral Sampson haben die Kanonen hundert aus Ufer geworfene Leichen befreit.

* **Madrid,** 8. Juli. Man vermutet hier, daß die Kanariensche „New York“, „Texas“ und „Oregon“, über deren Aufenthalt die amerikanische Presse absolutes Stillschweigen beobachtet, auf dem Wege nach Spanien sind. Die Regierung gab bereits den betreffenden militärischen Behörden Anweisungen, an einem Ueberfall der Amerikaner auf einige spanische Häfen vorzugehen. — Aus New-York meldet die Correspondenz, daß in Coney mehr als 6000 Flüchtlinge aus Santiago ohne Geld und Lebensmittel sich aufhalten. Die verächtliche Behandlung, die die Amerikaner den Zurückgegangenen angedeihen lassen, macht unter diesen sehr böses Blut. Nachrichten an die Regierung melden, daß Spalters Truppen Mangel an Munition leiden. Das Tragische in diesem Augenblick ist, daß der Kriegsminister völlig

außer Stande ist, diese Nachricht an die Truppen in Santiago gelangen zu lassen.

* **London,** 8. Juli. Lieutenant Johnson erklärt, daß die Garnison in Santiago sehr entmuthigt ist, hier glaubt man das jedoch nicht, sondern erwartet den heftigsten Widerstand. Admiral Sampson greift morgen Santiago an, die Schiffe bereiten sich für das Bombardement vor, es beruht auf der Mannschaft die größte Begeisterung, die Amerikaner haben ihre Positionen stark besetzt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 8. Juli. (Sofnachrichten.) Aus Odde wird gestern Gerüchten gemeldet: Seine Majestät der Kaiser begab sich heute früh 7 Uhr zu Fuß an der Spitze der Offiziere der „Wolke“ sowie der des norwegischen Panzerjäger „Harald Haarfager“ von Odde nach Hval, wo um 10 Uhr die Entthüllung der Gedächtnisstele für den Lieutenant zur See v. Dahle bei schönstem Wetter stattfand. Der Kaiser überreichte persönlich dem Kommandanten und einigen Offizieren des „Harald Haarfager“ Ordensdekorationen, sowie dem gleichfalls anwesenden deutschen Generalmajor in Christiania Costas ein werthvolles Andenken. Außerdem wurde der Vasemann von Odde dekoriert, und einige Bauern, die sich bei der Auffindung der Leiche des Verunglückten herangezogen haben, erhielten Geschenke. Die Abreise nach Hval erfolgte heute Nachmittag. Die Kaiserin verließ der Kaiser des schlesischen Wetzters wegen nicht die „Hohenzollern“. — Die Feiern der Entthüllung des Denkmals für den verunglückten Lieutenant von Dahle fand heute früh bei schönem Wetter statt. Der Kaiser erschien um 7 Uhr an der Stelle, auf der sich das Denkmal befindet. Zu seinem Empfang hatten die Mannschaften der „Hohenzollern“, des Kadettenkorps „Wolke“ und des Avisos „Hela“, sowie 80 Mann vom norwegischen Kriegsschiffe „Harald Haarfager“ Aufstellung genommen. 40 Mann

hüllten an einer weißen, breiten Spitze. Eine Lampe stand vor ihr auf dem Tisch, doch erhellte ihr Licht nur einen Teil des geräumigen Gemaches, während die Gestalten und Ornamente des Stuppelstuhls in einer mythischen Dämmerung schwanden.

Ralf ging zu ihr hinein, sagte ihr freundlich „Guten Abend“ und trat dann in die Thüre, die zur Veranda ging und für die warme Abendluft noch immer geöffnet war. Eine Weile schaute er hinaus und wartete darauf, ob nicht ein Stern den Nebelstreifen durchbrechen würde, doch keiner kam und besetzte die Nacht. Endlich wandte er sich in das Zimmer zurück und ging auf Gesina zu.

„Du, Gesina, ich muß Dir was sagen. Ich habe mich eben verliebt.“

Sie wurde sehr bleich, und die Fädelnadel fiel klirrend zu Boden. Ralf blickte sich, um sie aufzuheben, und als er sie gefunden hatte, zeigte Gesina schon keine Spur von Erregung mehr. „Wohin, Ralf?“ fragte sie leise.

„Das kannst Du doch denken.“ gab er zur Antwort. „Mit ihr, mit Grete.“

Tiefte Stille trat für einen Augenblick ein; der Ton seiner Schritte klang auf dem warmen Boden und weckte ein dumpfes, hallendes Echo in der Wohnung.

„Das freut mich, Ralf!“ sagte Gesina nach diesem Schweigen. „Nun bist Du doch gewiß glücklich, nicht wahr? D. wie mich das freut!“

„Natürlich bin ich glücklich. So glücklich, wie ich es gar nicht jaugen kann.“

„Aber — sei nicht böse, Ralf, daß ich das frage. — mit dem anderen, wußt Du, — es heißt doch, sie wollte sich mit ihm verlieben?“

„Er hat sie betrogen und ist fort.“

von letzterem Standen zu Ehren des Kaisers in Parade und begaben sich nach Anstalt Sr. Majestät wieder an Bord des „Darald Haarfager“, um die Rückfahrt des Kaisers abzumachen. Eine große Menschenmenge hatte Sr. Majestät, der Admiralsuniform trug, sowie den in langem, imposantem Zuge das herrliche Döbbitz sich hinabzubewegenden Zug der Marine-Mannschaften erwartet.

Die deutschen Offiziere, welche als Armees-Inspektoren in Shanghai thätig sind, ist von der chinesischen Regierung gelöst worden. Ihre Stellung scheint sich demzufolge nicht besonders angenehm zu gestalten, wenigstens sollen sich die Veranlassungen haben, ihre Thätigkeit wegen einer Differenz mit dem chinesischen Leiter der Militär-Academie einzustellen. Sie verlangen nach einer Wiederversetzung der Art. Hg. die Entlassung dieses Direktors, welcher eine lächerliche Proklamation des offiziellen Akademie-Direktors unterschrieben hatte, in der der deutsche Major Faltenhagen, welcher jüngst die Akademie verließ, um sich nach Shanghai zu begeben, beleidigt wurde.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ veröffentlicht den französischen Text des Konvokations-Telegramms, welches Kaiser Wilhelm an den Präsidenten der französischen Republik, Faure, gerichtet hat. Dasselbe lautet in der Uebersetzung: Ich empfinde die Nothwendigkeit der schmerzlichen Katastrophe, welche gegen Frankreich durch den Verlust der „Bourgoigne“ betroffen hat. Ich bitte Sie, Herr Präsident, meines tiefsten Mitgeföhls versichert zu halten. Ich wünsche, daß die Tüfte dieses Geföhls im Stande wäre, die Tränen der Unglücklichen zu trocknen, welche einen so schmerzvollen Verlust erlitten, aber Gott allein hat die Macht, Herzen anzuzureichen.“ Präsident Faure erwiderte hierauf: Ich bin lebhaft bewegt, durch das Telegramm, durch welches Eure Majestät mir Ihr Beileid anlässlich der juchbaren Katastrophe der „Bourgoigne“ übermittelte und danke für so hochwürdiges Geföhle, welche Eure Majestät für die Familien ausdrückt, die dieses schreckliche Ereigniß in Trauer versetzt.

Der Verlauf der Interpellationsdebatte in der französischen Deputirtenkammer dürfte mit dem Dreyfus-Schwindel nun hoffentlich endgültig aufgeräumt haben. Wer irgend eine Interesse daran nimmt, daß die französische Republik vor dem Schicksal bewahrt bleibt, durch das Treiben einer trüben Intrigantentique zum Zielblatt unberechenbarer Unheilsfälle gemacht zu werden, der wird es dem Kriegsminister Cavagnac Dank wissen, daß er eine so energische Sprache geführt und die Autorität der Regierung wie der Armees vor dem Lande und vor Europa in vollen Umfang gewahrt hat. Mit richtigem politischen Instinkt hat die öffentliche Meinung in Frankreich von allem Anbeginn herausgesehen, daß hinter den Untrüben des Dreyfus-Schwindels keine geringere Gefahr lauerete als die Aufrollung der Verfassungskämpfe und schließlich der Erstigenfrage der Republik. Deshalb und weil das französische Nationalgefühl gegen *deus capitis* dominatio der Armees sich emporhebt, stellte es sich so entschlossen und einmüthig auf die Seite der res judicata und ließ selbst eine früher so populäre Persönlichkeit wie den berühmten Romancier Zola fallen, sobald es sich heraus-

stellte, daß derselbe mit vollen Segeln in das Fahrwasser des Dreyfus-Schwindels hineinsegelte. Mit der von Cavagnac abgegebenen Erklärung, wonach die Regierung die absolute Gewissheit von der Schuld des Dreyfus hat, ist die Sache bis zum Schlußpunkt gebracht. Die heinabe einmüthige Annahme des Antrages auf öffentlichen Anschlag der Rede Cavagnacs zeigt, daß die Kammer fest entschlossen ist, der Regierung in dieser Sache mit ihrer ganzen Autorität zu Hilfe zu kommen. Um die Stabilität der inneren Verhältnisse Frankreichs willen kann man auch außerhalb Frankreichs mit diesem Ausgange der Dreyfus-Affaire durchaus zufrieden sein.

München, 8. Juli. Der Reichstanzler fährt zu hohen Lohes traf heute kurz vor 9 Uhr Abends mit seiner Tochter Prinzessin Elisabeth aus Schillingstochter hier ein und wurde am Bahnhof vom Personal der preussischen Sechsbahngesellschaft empfangen.

Österreich-Ungarn.
Wien, 8. Juli. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich wird ihre Bahreise nach Naumburg am 14. d. Mts. antreten. Es wurde dort ein eigenes Bahnhofs für sie bestellt. Augenblicklich giebt der Zustand der Kaiserin zu ersten Vorzügen keinen Anlaß, doch sind ihre Bewegungen derart erschwert, daß sie sich des Rollstuhls bedienen muß.

Frankreich.
Paris, 8. Juli. Die Mehrzahl der Blätter erklärt, die Affaire Dreyfus könne nunmehr Dank der energischen Sprache Cavagnacs als erledigt angesehen werden. „Sicile“, „Aurore“ und einige andere Blätter sprechen dagegen die Uebersetzung aus, daß die Revision des Prozesses Dreyfus absolut unvermeidlich sei, denn Cavagnac selbst hat in seiner Rede den Beweis geliefert, daß Dreyfus auf Grund geheimer Schriftstücke ungeschuldig verurtheilt worden sei.

lokales.
Merseburg, 9. Juli.

Ein Gewitter, nur leicht vorüberziehend, war heute Mittag gegen 1 Uhr wahrgenommen.

Tivol-Theater. Gestern Abend wurde vor ausverkauftem Hause das Königlich-Königliche: „Schilke und die Kinder“ gegeben. Die einzelnen Mitwirkenden leisteten recht Gutes, und das Publikum wurde nicht miß, seinen Beifall zu erkennen zu geben. Es ist gewiß recht erfreulich, daß sich das Salzigkeits-Gewitter in so kurzer Zeit die Gunst der hiesigen Einwohnerlichkeit zu erwerben gewußt hat.

Zum morgenden Wettfahren auf Erdmann's Sportplatz haben u. a. gemeldet aus Halle: Wurmisch, Widgenfeld, Keitel, Bied, Albers, Goldschied, Metz, Walz; aus Magdeburg: Blü, Fröh, Köber, Juch, Hart; aus Leipzig: Schneider, Vertbold, Vogelzang, Niemann, Köber, Baumann, Volling, Wendt; aus Paris: Wegold; aus Berlin: Topf, Ruying.

Extra-Militär-Konzert in der Reichsfrone. Uebermorgen, Montag, Abend um 8 Uhr findet, wie aus dem Inzerentheil der vorliegenden Nummer ersichtlich, in der Reichsfrone ein großes Extra-Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 19. Pionier-Batallions statt. Hoffentlich wird der Himmel ein recht freundliches Gesicht dazu machen.

Vom Juli-Wetter. Die Wahlen mit ihrer Aufregung und dem Austausch von Komplimenten sind vorüber, und das dürste Manchen eine Erleichterung sein, das Ainderfest ist auch vorüber und dürfte Manchen „erleichtert“ haben, nun ist die schöne Zeit gekommen, wo es mit Saft und Saft in die Sommerfrische geht. Allen Sterblichen ist dieses Loos nicht beschieden, es giebt eine ganze Menge Leute, welche in Merseburg bleiben müssen, und wenn das Wetter so bleibt, wie es seit dem Ainderfest ist, so haben selbst in Merseburg genaugen ihre Sommer-„Frische“. Infolge der anhaltenden Regengüsse ist es draußen nicht nur frisch, sondern sogar sehr frisch, es giebt Leute, welche behaupten, es sei Morgens so kühl wie im Herbst, und es giebt ferner Leute, welche die Wintergand-robe überhaupt noch nicht abgelegt haben. Wer sparsamer Natur ist, wird da über gar nicht so böse sein, wenn er sich das seinen Bannanten gegenüber auch nicht merken läßt, denn er schon seinen Sommeranzug oder somat daran vorbei, sich einen neuen ansetzen zu lassen. Auch der alte Winterhut, von dem die fürer-gende Gattin schon um Begehnen herum behauptete: „Du kannst Dich ja nicht mehr damit auf der Straße sehen lassen“, wird weitergetragen. Der Strohhut überdient nur bei den Damen. Wie soll das denn noch werden, wenn das Wetter so bleibt wie's ist? So fragen Viele. Die Garberode und Hüttenmacher machen traurige Gesichter und bilden zum Firmament empör, ob denn der Regen noch nicht bald aufhöre, die Hütten von Gartenwirtschaften ergeben sich in ihr Schicksal, daß der diesjährige Sommer einer der schlechtesten ist, die sie noch je gehabt haben, der Wandmann wird jorgeordnet in die

Zukunft, denn die Ernte droht größtentheils verloren zu gehen. Möchte bald ein Witterungswechsel eintreten und die liebe Sonne frohe Gesichter beschleuen!

Vom Leipziger Schützenfest. Beim XVII. Mitteldeutschen Bundesfesten in Leipzig erreichte am Donnerstag ein hiesiger Schütze, Herr Wackermeister Hützel jun. auf Friedrichs-scheide Deutschland die bis jetzt höchste Trefferzahl von 39 Ringen. Sofern nicht ein besseres Resultat erschossen wird, hat der allidliche Schütze Anwartschaft auf den ersten Preis von 1000 Mark in haarem Gelde.

Neuertheil. Das Schöffengericht in Lützen verhandelte dieser Tage gegen die Dienst-magd Minna Helle u. a. aus Merseburg wegen Uebertretung. Die Angekl. hatte ihren Dienst beim Goldschmied Schröder in Köthen ohne gegenseitigen Grund verlassen. Gegen den diesfalls an sie erlassenen Strafbescheid in Höhe von 10 Mk. hat sie Widerspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Sie wird vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 5 Mk. event. 1 Tag Haft und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Die ehemaligen Schüler der land-wirtschaftlichen Winterschule hatten sich gestern Nachmittag zahlreich in Lützen e. d. t. eingefunden, um die landwirtschaftliche Versuchsanstalt eingehend zu besichtigen. Die Führung übernahm Herr Administrator Spalek, welcher sich über Fütterung und Futtermittelung ausführlich verbreitete. Von den gemästeten Schweinen erregten einige Exemplare die allgemeine Aufmerksamkeit, es befinden sich solche darunter, welche täglich ein Quantum Nahrung unter das Futter gemischt bekommen und in der Folge dieser Fütterungsmethode ein sehr bedeutender Nach der Besichtigung vernehmen sich die Herren im Kurgarten, wo sie bei den Klängen der Musik und einem guten Trunk sich wohl sein ließen. Abends wurde die Heimreise angetreten.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. des Mts. und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Jereischen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Jereischen sind Stra-, Arel- und die (ine einseitige Verfügung betreffende) Sachen, Wechsel- und Marktjachen, Streitigkeiten zwischen Vermietter und Mieter von Wohnungs- und anderen Räumungen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumen derselben, sowie wegen Zurück-erhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen, Wechsel- und Kaufjachen, wenn über die Fortführung eines angelegenen Baues gestritten wird. Auf das Wohn-, Zwangsvollstreckungs- und Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Für Postkassen-Sammler. Wie wir hören, wird der Internationale Verband für Postkassen-Sammler am 9. Juli seinen dies-jährigen Verbandstag in Berlin abhalten. Mit letzterem ist eine Ausstellung illustrierter Post-karten-Sammelbücher verbunden, Kampfschriften von hervorragenden Meistern haben im Unterhaltungs zug-sagt und bereits mehrere Tausend Karten zur Verfügung gestellt.

Sommerfröhen für Post-Unter-beamte. Die Reichspostverwaltung plant vom Jahre 1899 ab eine allgemeine Einführung einer Sommerferienzeit für Unterbeamte. Die seit dem Jahre 1896 mit Köthen verständigete Seite angelegte in Frage verjucht haben ein günstiges Ergebniß zu sich nicht gehabt, jedoch die Frage verjucht zunächst noch fortgesetzt werden müssen. Die Reichlichen Ober-Postdirektionen sind hienmüthig angewiesen worden, die bisherigen Verträge wegen Versetzung von Dienststellen für Unterbeamte u. s. w. künftig, damit bei der Aenderung von 1. April 1899 ab die Befreiung von Sommerferien berücksichtigt werden kann.

Waggi. Im Anjahl an die gestern Nachmittag im „Hotel zum halben Mond“ hieselbst abgehaltene Sitzung des Vereines der Gastwirthe von Merseburg und Umgegend hielt Herr Inspektor Hempel, Ehrenmitglied des Vereines, Redner röh. und Ehrenbürger Röde pp., einen interessanten Vortrag über „praktische Verwendung von Suppenwürze Waggi.“ Der Herr Vortragende verbreitete sich zunächst über die Gründe der fast allgemeinen Wüthigung, welche der Fleischbrühe zu theil werden, obwohl dieselbe, wie schon von Viehig nachgewiesen, eigenartige Nährstoffe nicht besitzt. Weiter set an in hiesiger Gegend zur Herstellung derselben die Kochart des Rindfleischs vielfach eine ungeeignete, jedoch leichter meist mit kaltem Wasser angefeuchtet werden. Dadurch werde eine große Verwässerung geübt, insofern durch das kalte Wasser gerade die mehr (Wasserstoff) im Innern des Fleisches ausgelautet und dann als brauner Schaum abgelaugt und als wertlos weggenommen würden. Bismuth sei s. rationell, was Fleisch gleich in heißes Wasser zu bringen, wodurch die Eiweißkörper gerinnen und Proteine bilden, die das A. strecken des Fleisches verhindern. Auf diese Weise erhalte man ja mehrwertiges und nahrhaftes Fleisch, und um die

Fleischbrühe häufig und manchmal zu mager' genüge ein geringer Zusatz von Fleisch-Extrakt. Um letzteres überall als bequeme Weise zur Hand zu haben, stelle die von ihm (Redner) vertretene Fabrik der Waggi-Suppenwürze folgen. „Bouillonkonfekte“ als Nebenprodukt der, von denen eine Kapsel genüge, um zwei Tassen Bouillon herzustellen, zu deren Kräftigung und Bereicherung nur eine Kleinigkeit von Waggi-Würze nöthig sei, denn gerade hier gelte die Regel: „Mehr zu wenig, als zu viel.“ (Eine den Anwesenden dargebotene Kostprobe wurde von keiner Fleischbrühe als so dann mit geringem Zusatz von Suppenwürze Waggi fand allgemeine Anerkennung der Vortragenden der letzteren). Der Herr Vortragende bemerkte ausdrücklich, daß die Suppenwürze sich auf keinen Fall dazu eigne, um mit heißem Wasser Fleischbrühe herzustellen, sondern immer nur unter der Voraussetzung von Fleischbrühe oder Fleischextrakt zu verdünnen, und kräftiger zu machen, und sprach dann eingehend über die Wichtigkeit in der Verwendung derselben zu Suppen, Braten, Saucen, Salaten, Fleisch-Gelee u. c. Am Schlusse des Vortrages wurde noch auf die verhältnismäßig große Billigkeit der Suppenwürze Waggi auf ihre unbegrenzte Haltbarkeit hingewiesen und ebenso vor den in großer Zahl bereits vorhandenen Nachahmungen dringend gewarnt. Nachdem der Herr Vortragende dem Herrn Hempel noch den Dank der Veranlassung für den interessanten Vortrag ausgesprochen hatte, sprach Herr Dehler-Büchler Zimmermann aus eigener Erfahrung der Waggi-Suppenwürze uneingeschränkte Anerkennung aus.

Probung und Umgegend.
Weißenfels, 7. Juli. Die von den hiesigen Behörden an zuständiger Stelle ausgesprochene Bitte um Erziehung einer Jastelle bei der Viech u. a. an der Eisenbahnlinie Weißenfels-Corbetha war von der Direktion - zu Erfurt beim Ministerium beantwortet worden. Jetzt erzählt das Kreisblatt, daß vor kurzem der Minister für Verleij u. c. verfügt hat, daß die Erziehung der gewünschten Jastelle als betriebstechnischen Gründen nicht vor sich geben könne.

Zeuchern, 6. Juli. Vor der Reichstagswahl sind u. a. zwei namhafte Beträge zu 50 und 30 Mark dem sozialdemokratischen Wahl-zug aus Zeuchern überandt worden und zwar, wie das hiesige Volksblatt meldet, unter „Kriegervereinen Zeuchern G. J.“ Die Vorträge der hiesigen Kriegervereine haben deswegen gegen den Redakteur des genannten Blattes eine Verleumdungslage angeregt.

Schönebeck, 5. Juli. Die Norddeutsche Munitionsjabrik, die hier ihren Wohnsitz nimmt, hat zu Anfang voriger Woche den Bau ihrer Verwaltungs- und Betriebsgebäude begonnen. Diese werden im Gebiete unserer Nachbarstadt Groß-Salze in der Nähe des hiesigen Bahnhofs belegen sein. Heute Mittag fand auf dem Bauplatze unter Theilnahme von Ehrengästen durch die Finanzintendanten, Betriebs- und Verwaltungs-Intendanten, Baumeister und Bauhandwerksmeister die feierliche Grundsteinlegung statt. Soweit die begonnenen Erdarbeiten einen Ueberblick gestatteten, werden die Anlagen ziemlich umfangreich sein. Die Unternehmung ist eine Aktiengesellschaft. Der Betrieb wird sich nicht auf die Herstellung von Patronenhülsen beschränken, sondern die völlige Anfertigung von Metall-Patronen für die Militär-Handfeuerwaffen sowie für Artillerie- und Marinegeschütze umfassen. Die bei der Fabrikation zu verwendenden Maschinen werden größtentheils durch Patente geschützt, und bilden ein in ihrem Zusammenhang eigenartiges System, das, durch funktuelle automatische Apparate bedient, eine epochemachende Umwälzung auf dem ganzen Gebiete der Patronen-fabrikation bedeutet.

Troßitz, 5. Juli. Prinz Heinrich von Schönburg-Waldenburg, der einzige Sohn des verstorbenen Prinzen Hugo und seiner ebenfalls verstorbenen Gemahlin geb. Prinzessin Neuf, der vor kurzem im 30. Lebens-jahre zurückgelagert hat, hat sich mit der Prinzessin Olga von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, der ältesten der sieben Töchter des Prinzen Alfred und seiner Gemahlin, geb. Prinzessin Heichenbach-Bejonnig, verlobt. In den Jahren der Braut fliegt vaterlicher- wie mütterlicherseits das Blut regererender Fürsten. Die jüriten Löwenstein kamen unbekanntlich von dem kurfürstlichen Friedrich I. von der Pfalz aus seiner morgantunlichen Ehe mit der jöhönen Augsburger Partijertogter Klara Zeit ab, deren Sohn Ludwig mit der Gräfin Johant Löwenstein den Titel eines Grafen von Löwenstein erhielt. Der Großvater der Braut ist der kurfürstliche Wilhelm II. von Rhein-Münster, der zuerst mit einer Schwester Friedrich Wilhelm's III., Prinzessin von Preußen, vermahlt war, und nach ihrem Tode seine Geliebte, die zur Gräfin Heichenbach-Bejonnig erthobene Emilie Ortlepp, Tochter eines Sauerländers, heiratete.

„Und darum —“
„Nur, nicht darum.“ Weil sie mich lieb, und weil ich das jetzt erst klar gemoren ist. Nicht etwa nur zum Erst, weil der andere gegangen ist, das muß Du nicht glauben.“ Er ließ die Worte hart und rauch hervor, und sie hob ein paarmal die Hände, als wollte sie ihn unterbrechen, doch that sie es nicht.
Erst als er schwieg, begann sie wieder zu sprechen. „Sie lieb Dich also wirklich Ra?“
Er war noch immer nicht verjöhnt; ein leiser Zweifel, der an der Wurzel seines Glüdes nagte, war durch ihre Frage verjöhrt worden. „Du scheint zu denken, daß niemand mich lieben könnte!“ sagte er in demselben schroffen Tone. Er sah bei seiner letzten Rede angeschlagen dane. Ihm zu ihr hinüber zu blicken, ging er im Zimmer umher, schob sie und da einen Schritt zurück, oder nahm irgend einen Gegenstand in die Hand, um ihn gleich wieder fortzuliegen. Er sah das schmerzliche-türmerische Licht in nicht, mit dem G. hina vor sich nieder-blickte.
„Wie kannst Du das nur glauben, Ra?“ begann sie nach ihrer Pause, in der sie nach der richtigen Antwort suchte hat. „Du hast sicher schon viele Eröhrungen gemacht, und die Frau, die Dich liebt, wird gewiß sehr glücklich werden. Ich habe Dich auch gar nicht bekümmert, weil Du nicht bist. Nur darum habe ich gefragt, weil ich Dir das klar-schönste und die in der Welt die nützlichste bin ja Deine Freundin, das hast Du nicht selbst gesagt, — und deshalb wollte ich gern hören, daß Erte Dich wirklich lieb, mit einer Liebe, wie's Du —“

(Fortsetzung folgt.)

Der Untergang der „Bourgogne“ nach den Berichten von Augenzeugen.

Zum Untergang des Dampfers „Bourgogne“ auf der Reise von New-York nach Havre wird von Halifax gemeldet: Die Frau des Kapitäns Henderson von dem „Gromarthyre“, welche sich mit ihrem zwei Kindern an Bord dieses Schiffes befand, erzählt, daß sie, wie gewöhnlich, früh aufgestanden sei. Das Wetter war äußerst heiter. Ehe die Kollision eintrat, hörte sie ein Pfeifen von der Vorseite. Der „Gromarthyre“ ließ jede Minute sein Nebelhorn ertönen. Frau Henderson machte ihrem Mann auf das Pfeifen aufmerksam. Eine Minute hörte auch der Steuermann das Pfeifen, welches immer näher kam. Frau Henderson stand an der Kajüte, um ihre Kinder zu retten, falls sich etwas ereignen sollte. Pöblich tauchte ein großer Dampfer im Nebel auf. Er mochte mit einer Fahrgeschwindigkeit von 18 Knoten die Stunde segeln. Unmittelbar darauf erfolgte ein furchtbarer Knack. Frau Henderson stürzte in die Kajüte und fand, daß ihre Kinder auch von dem Knack erschrocken waren. Sie zog sie möglichst schnell an und wartete, daß der „Gromarthyre“ jeden Augenblick in die Tiefe gehen würde. Als sie fand, daß seine unmittelbare Gefahr vorlag, beruhigte sie sich. Einige Minuten später ließ das andere Schiff seine Pfeifen ertönen und sandte mehrere Raketen in die Höhe. Kapitän Henderson that das Gleiche. Er glaubte anfangs, daß der andere Dampfer Hilfe leisten wolle. Nach einigen Minuten aber war Alles ruhig. Dann erkannte man auf dem „Gromarthyre“ die furchtbaren Folgen des Zusammenstoßes. Als das Wetter sich klärte, konnte man überall auf dem Wasser Menschen sehen, welche sich an Schiffstrümmern anklammerten und auf Hölzern trieben. Das Rettungswerk wurde sofort begonnen. Ueber 200 Schiffbrüchige wurden aufgesucht und an Bord der „Gromarthyre“ gebracht. Frau Henderson jagt, daß viele Australier um Platz in den Booten kämpften, obgleich Gelegenheit genug da war, wenigstens die Frauen und Kinder zu retten. Prof. Jor Lacasse und seine Frau waren acht Stunden im Wasser. Sie blieben sich an einem Felsen. Sie haben Alles verloren. Frau Lacasse sagt, daß die Offiziere der „Bourgogne“ brav auf ihrem Posten ausblieben. Der Bahnmester ging mit dem Schiff in die Tiefe. Da er aber ein vortrefflicher Schwimmer war, rettete er an sich selber. Als der Zusammenstoß stattfand, befanden sich alle Fahrgäste in den Kajüten, mit Ausnahme von Prof. Jor Lacasse. Erelte hinunter und wachte seine Frau. Beide waren kaum auf dem Deck angekommen, als sie schon in die See gedrückt wurden. Sie fanden zum Glück bald ein halb unter Wasser befindliches Floß. Der Professor ließ sein besinnungsloses Frau auf diese. Einige Boote schlugen, nachdem sie hinabgelassen worden waren, um. Alle 30 f

ertranten. Einer an Bord der „Bourgogne“ wurde irtümlich. Er sprang in die See und beschwand.

Ein anderer Augenzeuge berichtet, daß der Klüverbaum der „Gromarthyre“ in die Brücke der „Bourgogne“ hineinfuhr. Der Bug rief ein tiefes Loch in die Platten des Dampfers beim Maschinenraum. Dann rutschte die „Bourgogne“ der Länge nach an der Seite der „Gromarthyre“ dahin. Drei Stunden, nachdem alle Schiffbrüchigen, die man finden konnte, aufgesucht waren, kam der Dampfer „Grecian“ in Sicht und nahm die „Gromarthyre“ ins Schlepptau. Am Abend sah man drei Raketen und ein blaues Licht: das bekannte Notzeichen. Der „Grecian“ signalisierte, daß er Hilfe bringen wolle. Einige Minuten später aber hörten die Zeichen auf. Das Schiff wird untergegangen sein. Professor Lacasse ist der Ansicht, daß ein drittes Schiff an dem Zusammenstoß beteiligt war. Ein Fahrgast der „Bourgogne“ preist die Heldenthat der Offiziere der „Bourgogne“. Kapitän Deloncle blieb bis zum letzten Augenblick auf der Brücke und ging mit dem Schiff in die Tiefe. Andere Szenen, sagt er, seien allerdings haarsträubend gewesen. Eine Anzahl Frauen und Kinder befand sich in einem Boot. Aber keine Hand regte sich, um es hinabzulassen. Viele Italiener schleppten ihre Messer und trieben die Frauen und Kinder zurück. Um Wasser war die Brutalität noch größer. Der Zwischendeckspassagier Brunen sagt aus, daß nicht Alle ihren Tod durch Ertrinken gemessen haben. Ein Maroco habe einen Fahrgast mit einer Stange erschlagen. Er selbst sei ins Wasser geworfen worden. Die Matrosen der „Bourgogne“ hätten ihn nicht in ein Boot gelangen lassen. Sie hätten viele andere Fahrgäste eben so behandelt. Ein Fahrgast zweiter Klasse sagt, daß nur der zweite Offizier sich der Fahrgäste annahm. Dieser allein ließ alle Boote hinunter. Als man ihn zuletzt sah, hielt er sich an Deck an einem Tau. Der Franzose Charles Verba sagt, er sähme sich wegen des Benehmens seiner Vorgesetzten. Nachdem er seine Frau, fünf und sieben Jahre alten Knaben ins Boot gethan, hinderte man ihn, hinabzuliegen.

Nach einer Meldung der F. B. sei die Katastrophe dadurch herbeigeführt worden, daß das Schiff 80 Seemilen nördlicher ginge, als üblich, um einige Stunden zu gewinnen. Die New Yorker Blätter kritisieren dies in scharfen Worten.

Eine Anlage wegen Mordes haben diejenigen geretteten Matrosen der „Bourgogne“ zu erوائت, welche mit Ruderknechten und Weisern die Schiffspassagiere tödteten, die ihnen bei ihrer Flucht in die Boote hinderlich waren. Das öffentliche Rechtsbewußtsein, welches über diese barbarische Schandtthat auf das Tiefste empört ist, verlangt dringend die exemplarische Bestrafung dieser Schuldlosen.

Von den 747 Personen betragenden Insassen der „Bourgogne“ wurden nur 182 gerettet; 565 sind ertrunken.

Weitere Einzelheiten des Schiffunglücks vervollständigen das Gesamtbild des delatigenwertigen Ereignisses.

Paris, 8. Juli. Es gingen 88 Passagiere erster, 113 zweiter, 246 dritter, 118 Angestellte unter. Gerettet wurden 68 Passagiere erster und zweiter Klasse, 12 dritter, 102 Angestellte. Der Konseruatorium-Professor Baumann erhielt wenige Stunden nach der brieflichen Anzeige von der Heimkehr seines Sohnes, des Missionars, Mitteilung von dem Untergange des Schiffes. In gleichem Falle befinden sich die Lyoner Familien Weis und Bourteau, deren Angehörige, Prof. Jor Lacasse, unter den todbten Passagieren dritter Klasse befinden sich Deutsche und Oesterreicher.

Paris, 8. Juli. Man glaubt jetzt hoffen zu dürfen, daß noch mehr Personen gerettet sind als bisher angenommen wurde. Die „Bourgogne“ hatte nämlich zwölf große Rettungsboote, von denen sechs in Wasser gelassen wurden. Drei davon haben dem Rettungswerte genützt, das vierte wurde von dem Rauchfang der „Bourgogne“ umgeworfen, und seine Insassen ertranken. Es wird nun die Frage erörtert, wo die beiden anderen Boote geblieben sind; man hat bis jetzt keine Nachricht von ihnen. Das Rettungsschiff „Gromarthyre“ ist von der Compagnie Transatlantica mit Beschlag belegt worden. Die Barriere Versicherungsgesellschaft werden einen Schaden von 21 Millionen Francs zu decken haben.

Paris, 8. Juli. Die geretteten New Yorker Kaufleute Otto Baizer und Oswald Kriener erzählen, daß Frauen und Mädchen zu drei und fünf sich aneinander liehen, bevor sie in das Rettungsboot stiegen; Alle brachmen sich selber. Der gerettete Kypfler sagt, daß die Schiffleute ihn, der 20 Minuten erschommen war, vom Rande ihres Bootes zurückstießen. Auch Karl Lieber aus Philadelphia bestätigt, mit Matrosen auf Tod und Leben gerungen zu haben. Bezüglich des Kapitäns Deloncle sagt Lieber, er ließ im Vertrauen, die „Bourgogne“ durch ein einfaches Manövrier ins Gleichgewicht zu bringen, fortwährend Minuten vergehen, bevor er das Signal für die allgemeine Rettung gab. Dies geschah erst, als im Maschinenraum das Wasser einige Zoll hoch stand. Aus Halifax wird gemeldet: Mehrere Gerettete zeigen Spuren von Wessertischen und Bissen von Kampfe auf der Schiffstreppe. Volla Pflicht erfüllten nur der Kapitän Deloncle und der Offizier Michon. Letzterer war der einzige, der Frauen ins Boot half und die Männer gewalttham abhielt, die Frauen daraus zu entfernen. Leider fielen das Boot eine Minute später um. Keines der von Halifax zur Rettung der Schiffbrüchigen ausgesandten Fahrzeuge ist bisher zurückgekehrt.

Paris, 8. Juli. Der größte Theil der Geretteten verließ heute Halifax auf dem Wege nach New York, um sich dort morgen auf der „Touraine“ einzuschiffen. Diese wird Sable Island an dem selben Punkte passieren, wie die „Bourgogne“. Die Hoffnung, daß noch andere Gerettete zum Vorschein kommen, hält einige Passagiere zurück, welche Verabredung befohlen haben. Der französische Konsul in Halifax verbot jene Schiffsangehörige, gegen welche die Anklage erhoben wird, auf dem Schiff, wie später auf den Rettungsbooten gegen Frauen unmenlich gehandelt zu haben. — In Paris und Havre werden Veranstaltungen für die Hinterbliebenen des untergegangenen Schiffespersonals vorbereitet. In New York findet am Sonntag ein Trauergottesdienst in den deutschen Gotteshäusern, der russischen Vorkaufsstapelle und der französischen Kirche statt. — Von den Ueberlebenden der „Bourgogne“ sind bereits 162 Personen in Boston eingetroffen.

Der Ocean-Debel.

Sehr beachtenswert für die Vermeidung ähnlicher Katastrophen sind die Ausführungen eines Angestellten der Compagnie der schon oft die Ueberfahrt auf der von der „Bourgogne“ eingeschlagenen Route gemacht hat. „Zehn Morgen“, so erklärt dieser Gewährungsmann, „erbt sich in dieser Jahreszeit an der Stelle, an welcher der furchtbare Zusammenstoß sich ereignete, und um die nämliche Zeit ein dicker Nebel. Er ist so dicht, daß die Schiffe ihn nicht zu durchdringen vermögen, so daß selbst ein starkes Erleuchten der Scene nur schwach gehört wird und es unmöglich ist, zu wissen, von wo der Stoß kommt. So geschieht es, daß man dem Schiff bereits ganz nahe ist, von dem man sich noch weit entfernt glaubt.“

Table with 4 columns: Deutsche Rente, 7. Juli, and various financial figures.

Wetterbericht des Kreisblattes.

10. Juli. Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm. Viel Regen.

Braut-Seide 95 Pfg. bis 18,65 per Met. — fowil schwarze, weiße und farbige Gendebere-Seide von 75 Pfg. bis 18,65 pro Met. — in der modernen Gewebe, feinen und dicken. An Privats porton- und steuertfrei ins Haus. Muster umgeh.

G. Heineberg's Seiden-Fabrik z. u. k. Hof z. Zürich.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 10. Juli predigen: Rom. Sonntag 1/2 8 Uhr: Kandidat Wier. Rom. 1/2 10 Uhr: Superintendent W. rick. Stadt. Sonntag 1/2 10 Uhr: Pastor Decker. Nachm. 2 Uhr: Prediger Korpel. Abend 8 Uhr: Sängerkorps. Mittewoch. Rom. 10 Uhr: Prediger Korpel. Neumarkt. Rom. 10 Uhr: Pastor Trudert. Im Anschluß an den Gottesdienst allgemeine Besuche und Abendmahl. Pastor Trudert. Anmeldung notwendig.

Montag, Abend 8 Uhr. Beerdigung der todtgewordenen Mädchen bei Pastor Decker. Mittwoch, Abend 8 Uhr. Beerdigung der todtgewordenen Mädchen, im Salon, Märlersstraße 13. Stadtmeyer.

Mr. 900,000 Institut- und Prämien-gelder à 3 1/2 % auf Ader, large unfürdbar, auszuliehen durch S. Silberberg, Bankgeschäft in Solothurn.

360.000 Mark oder je 90000 Mark vom Juli bis April, zahlbar auf Ader lange unfürdbar zu 3 1/2 % auszuliehen. Auch LL. Stelle ist gerhm. (2078) B. J. Baer, Bankgeschäft, Solothurn.

M. 800,000 Einlagegelder soll n innerhalb eines Jahres à 3 1/2 % auf gute Adershypothek auszuliehen werden. Meldung n unter A. D. 455 an Rud. Koffe, Magdeburg.

Eine noch gut erhaltene eiserne Grude billig zu verkaufen. Zu ersuchen bei Herrn Brendel. (2250)

Friedmann & Co., Bank- und Wechselgeschäft. Halle a/S., Leipzigerstr. 36, gegenüber vom „Rothen Ross“, empfehlen sich zur Ausführung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte, besonders: An- und Verkauf von Wertpapieren, Creditgewährung, Discontirung von Wechseln, Contocorrent- und Check-Verkehr. Annahme und Verzinsung von Spareinlagen. Ständiges Lager sicherer Anlageverthe.

O. Fritze's Bestreichte Anstrichfarbe für Fassaden. Bernstein-Oel-Lackfarbe aus reinem Bernstein fabrizirt. Trocknet in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

In Büchern zu 1 und 2 Bänden. Bei 5 Büchern Vorzugspreis. (2194) Mein-Verkauf für O. Fritze-Berlin, nur bei Oscar Leberl, Drogerie u. Farbenhandlung, 16 Burg-Strasse 16.

Stahlpanzer-Geldschranke. Feuer-, fall-, und diebstahlfeste Fabrikate ersten Ranges. J. C. Petzold, Geldschrankfabrik Magdeburg. Preise außerordentlich billig.

Dr. Thompson's Seifen-Pulver. ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt. Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Drogerie- u. Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifen-Pulver. TRADE MARK. SCHUTZMARKE. SEIFEN-PULVER.

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“. Dehlwein's Kinder-Nährzwieback, geprüft von Spezialärzten für Kinderkrankheiten und als ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder anerkannt.

FÜR JEDEN TISCH! FÜR JEDE KÜCHE!



ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen.

500 M. Beohnung! demjenigen, welcher mir nachweist, daß meine Betten nicht volle Manschlinge sind. Neue rote Betten. Ober-Unterbett u. Rissen, reichlich mit weißer Bett. enthält zur 12 1/2 M. Pracht-Hotelbetten nur 17 1/2 M. Schremplekissen. rot-rosa Cover-Bettdecken nur 22 1/2 M. Ueber 10,000 Familien haben m. Betten im Gebrauch. Gleg. Preisliste gratis. Nicht auf. able das Geld retour. (1674) A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Gelucht nach Großlichterfelden in willigsten Dienstmädchen, wagt über 16 Jahre alt. (2259) Näheres Streifste. 4. unten.



Großer Inventur-Ausverkauf.

Derselbe umfasst: Seidene, wollene, halbwollene und Wasch-Kleiderstoffe, Elsässer Baumwollenwaren, Leinen-, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Portièren, Damen-, Mädchen- und Knaben-Confection, Damenputz, Weisswaren und Posamenten.

Unter anderem empfehle ich:

- Einen Posten Damen-Kattun-Blousen Stück 50 und 75 Pfg.
- Einen Posten Organdy-Blousen, hervorr. Neuheit. St. 1,25 u. 1,50.
- Einen Posten schw. Wintertricottailen, pr. Qualität St. 1,25.
- Einen Posten kar. Damen-Staubmäntel m. lg. Pelerie St. 6 M.
- Einen Posten Loden-Staubmäntel i. d. modst. Farb. St. M. 7,50.
- Einen Posten Winter-Damen-Jackets nur fein. Gené. St. 3 M.
- Einen Posten Damen-Regenmäntel a. reinw. Stoff. St. 2,50, 5,5.
- Einen Posten Mädchenmäntel i. versch. Größ. St. 1,50, 2,50, 5.
- Einen Posten schw. Damen-Pelerinen, eleg. garnirt, St. 2 M.
- Einen Posten schw. Pelerinen, im Rücken anlg. St. 4,75, 7,50.
- Einen Posten Damen-Waschcostumes in vielf. Facons, St. 5 M.
- Einen Posten Damen-Schulterkragen, ^{feine Rahmenarbeit mit} St. 1,25.
- Einen Posten hocheleg. Blousen u. Blousenhenden weit unt. Pr.
- Einen Posten Damen-Unterröcke bedeut. unter Einkaufspreis.
- Einen Posten Knaben-Anzüge, vorjähr. Facons, St. M. 1,25.

- Einen Posten eleg. garn. Damenhüte das Stück M. 1-4.
- Einen Posten Original-Modellhüte das Stück M. 7,50-10.
- Einen Posten Knaben- u. Mädchen-Mützen das St. 10 u. 20 Pf.
- Einen Posten Knaben-Strohüte das Stück 25 Pfg.
- Einen Posten Herren-Strohüte jurückgef. Facons, St. 10 Pf.
- Einen Posten Echarpes u. Kopfhäles das St. 40 u. 75 Pfg.
- Einen Posten Rüschen und Schleifen das Stück 10 u. 20 Pf.
- Einen Posten Damen-Sonnenschirme das St. 50 Pf. u. 1 M.
- Einen Posten Glacé-Handschuhe das Paar 75 Pfg.
- Einen Posten Regen-Schirme zu aussergew. billigen Preisen.
- Einen Posten Spitzen, Stickereien und Einsätze etc.
- Einen Posten seidene Ballstoffe, flare und halbflare Gewebe
- Einen Posten Tapissierwaren zu sehr billigen Preisen.
- Einen Posten ff. Leder- u. Luxuswaren bedeut. unter Preis.
- Einen Posten ff. Japan-, Metall- und Rorb-Waaren.

Geschäftshaus

J. Lewin

Marktplatz 2 und 5.

HALLE a. S.

Marktplatz 2 und 5.

Otto Giseke,
Fahrrad-Handlung
 in Halle a. S.,
 empfiehlt seine comfortable eingerichtete
Radfahrbahn
 große Steinstraße 27/28
 zum Erlernen des Radfahrens und zur gef. Benützung.
 Jeden Tag geöffnet von früh bis Abend.
 Generalvertreter der weltberühmten Opel-
 und Triumph-Räder.
 3111] In Merseburg Lager bei:
Gustav Engel.

Erdmann's Sportplatz.
 Sonntag, den 10. Juli, Nachmittags 3 Uhr,
Grosses Sommer-Radwettfahren.
Programm:
 1. Gröfnungsfahren 2000 m 4 Ehrenpreise.
 2. Gmunterungsfahren 1500 m 4 Ehrenpreise.
 3. Hauptfahren 3000 m 4 Ehrenpreise.
 4. Dauerfahren 10000 m 4 Ehrenpreise.
 5. 2 Kilometerfahren 5 Ehrenpreise.
 6. Vorwobefahren 3000 m 4 Ehrenpreise.
 7. Trostfahren 1500 m 4 Ehrenpreise.
Preise der Plätze:
 Tribüne 1,50 M., Vorverkauf: 1,25 M.
 Mittelplatz 0,75 " Mittelplatz 0,60 "
 Ringplatz 0,30 " Militär auf allen Plätzen die Hälfte.

Weissenfels.
Apollo-Theater.
 Letzter Spielplan der Saison
ELITE-PROGRAMM
 1. bis 15. Juli:
Hegino-Truppe,
 großartige Portier-Altobaten
 (6 Personen).
 Frä. Thelda Blanche,
 Costüm-Soubrette.
 Geschw. Roberts,
 Soub. und Kopf-Quintillisten.
The. Antonettes,
 Universal- u. Acrobate-Act.
Mstr. Almado,
 Fußantipode.
 Sensationell! Sensationell!
Wutke, Mäge, Harvoth,
 I. Sächf. Original-Komiker-Trio.
Herr Albert Harvoth,
 Mimiker und Solo-Schauspieler.
Herr L. Rohdans,
 Acrobate und Laminastärker.
Geschwister Manello,
 ausgezeichnete Gymnastiker am Doppel-Tropfen.
 Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Preise der Plätze:
 Loge 1,25 Mark, Balkon 1 Mark,
 Parquet 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
 Jeden Sonntag von 11-1 Uhr:
Matinée. Entree frei.
 Jeden Sonntag Nachmittags: Vor-
 stellung. Anfang 4 Uhr.
 Zu halben Preisen.

Reichskrone.
 Montag, den 11. Juli cr.,
 Abends 8 Uhr,
 findet ein großes
Extra-Militär-Concert,
 ausgeführt von der ganzen Capelle des
 Pionier-Bataillons Nr. 13 aus Ströbberg
 unter Leitung des Capellmeisters
 Werner statt.
Entree: Abend-Casse 50 Pfg.
 Vorverkauf bei Herrn H. Schulze jun.
 à 40 Pfg.
Reinhold Walter.
 Montag, d. 11. Juli,
 Abends 8 1/2 Uhr,
Veereins-
Abend im
Witoll.
 Tagesordnung:
 1. Anschaffung
 eines Veereins-
 sprenges 2. Aus-
 flug. 3. Auffstellung der Rednerliste
 pro 1898. 4. Vorführung eines Koch-
 und Dampfapparats. 5. Beschiedenes.
 Auch die Frau-en der Mitglieder
 werden hierdurch freundlich eingeladen.
 2275] **Der Vorstand.**
 Nachrichten über lokale Vor-
 kommnisse in Merseburg
 und Umgegend werden jeder-
 zeit angenommen und ent-
 sprechend honorirt.
 Kreisblatt-Expedition.

CASINO.
 Dienstag, den 12. Juli cr.
 Abends 8 Uhr
4. Sommer-
Abonnements-Concert
 ausgeführt vom Trompeter-Corps
 des Thür. Inf.-Regt. Nr. 12
 unter Leitung des Stabstrompeters
 2241] Herrn H. Wein.
 U. A. kommen zur Ausführung.
 Overture z. Op. „Die Hugenotten“
 v. Meyerbeer.
 Präludium Chor u. Org. a. d. Oper
 „Das Pensionat“ v. Suppe.
 Gardas aus der Oper „Der Geist des
 Bojewoden“ v. Großmann.
 Große Fantasia a. d. Op. „Lobengrin“
 v. Wagner. (Auf Wunsch).
 Der Schwalben Abschied v. Wagner. Solo
 für 2 Trompeten.
 Bei ungenügender Bitterung findet das
 Concert im Saale statt.
Billets im Vorverkauf à 30
 Pf. bei den Herren
 A. Henrich, Cigarrenhandlg., Bahnhö-
 fstr., **Heine, Schulze jun.,** Cigarren-
 handlung, H. Ritter r., **G. Sauer**
 (vorm. A. Biefe), Cigarrenhandlung,
 Durast. **E. Wolff, Kaufmann, Ros,**
 markt, **Wesfel Dom, und Kundt,**
 Unteraltenburg.
 Ullrass. Pein.

Semper Juvenis
 Beliebter Liqueur für Herren.
 In 1/2, 1/4 und 1/8 Literflaschen, erhältlich in Delicatez-Geschäften,
 Restaurationen etc. [1957]
 In Merseburg bei: **C. L. Zimmermann,**
 Delicatez-Geschäft.
 Generalvertrieb: **Vaul Gulstlein,** Magdeburg, Jüferstr. 25.



Wer seine Kinder lieb hat, der
 muethet ihnen nicht zu, Kaffee und Thee zu
 trinken, die beide als Nährmittel nichts taugen
 und den jungen Leib vor der Zeit zu Grunde
 richten. Wer seine Kinder lieb hat, der
 giebt ihnen eine Nahrung, die Blut erzeugt
 und Knochen bildet, der reich ihnen Knorr's
 Safertmehl, das in Verbindung mit Kuh-
 milch den besten Erss für die oft mangelnde
 Muttermilch bildet und unter allen Kinder-
 nährmitteln entschieden den ersten Rang
 einnimmt. (2278)

Verantwortlich für die Redaktion: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.